



ÄPFEL UND BIRNEN liefern die Vertragspartner der Streuobstinitiative in Kraichtal an. Dort wird das Obst zu Saft verarbeitet. Foto: cah

„Das Bücken soll sich lohnen“

Kreis-Streuobstinitiative registriert ein „mittleres Apfeljahr“

Kraichtal (cah). „Eigentlich hat die Kelterei am Samstagmittag geschlossen“, sagt Gerald Zumbach mit Blick auf die vielen Traktoren auf seinem Hof und der Warteschlange auf der Straße. Dann dreht er sich um und verschwindet hinter irgendwelchen Apparaten. Außer einer Mitarbeiterin an der großen Waage für Fuhranhänger hat sein Team auch wirklich frei, die Anlieferung meistern die Vereinsmitglieder der „Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe“.

Die freundliche Übernahme fand bisher an drei Samstagen statt, drei weitere sollen noch folgen. Rund 200 Obstbauern haben gegenüber der Initiative vertraglich versichert, dass sie auf Pestizide verzichten, die Wiese höchstens dreimal im Jahr mähen und stichprobenartige Kontrollen zulassen. Dafür zahlt die Initiative für das Obst auch den doppelten Preis an die Bauern, mit Bio-Zertifikat sogar zwei Euro mehr für den Doppelzentner. „Das Bücken soll sich schließlich auch lohnen“, sagt Vorsitzender Hans-Martin Flinspach, der selbst an der kleinen Waage steht. Hier werden auf Handkarren kisten- oder säckeweise Äpfel und Birnen vorgefahren, während ein paar Meter weiter Traktoren ihre Anhänger auf seitliche Rampen ziehen, um die Äpfel besser in die Be-

cken zu kippen. Manchmal hilft auch ein Gabelstapler etwas nach, um den Winkel zu erhöhen, aber immer haben die Helfer der Initiative ein Auge auf die Qualität, einzelne faule Kandidaten werden zielsicher aussortiert. „Unbehandeltes Obst verdirbt schneller und muss deshalb frisch verarbeitet werden“ weiß Flinspach, der auch beruflich als Ökologe beim Landratsamt mit der Materie vertraut ist.

Neben dem Wiegen, Wiegeschein ausstellen und die Anlieferung beobachten kommt hier und da auch eine Anfrage der Vertragspartner zur Grundstückspflege oder über die Art, wie die Auflagen zu erfüllen sind. Nach seiner Einschätzung ist 2010 „ein mittleres Apfeljahr, man kann zufrieden sein.“ In den ersten drei Annahmetermen dürften insgesamt an die 70 Tonnen Obst zusammengekommen sein, von manchem Anlieferer Zentner für Zentner im Familien-Teamwork zusammengelesen. Das Wochenende steht dann nicht für Ausschlafen und Erholung, sondern im schlimmsten Fall für Rückenschmerzen. Das kann aber auch einen ganz neuen Blick auf den Alltag bringen; wenn Monika Leopold im Büro den Lieferschein aushändigt, hört sie auch Mal den Satz: „Ich freu mich schon auf das Büro am Montag.“